

BILDUNGSREISE DORTMUND 2016



Alle zwei Jahre organisiert der Verein Sozialpädagogik für seine Mitglieder und die Fachabteilung der Kinder- und Jugendhilfe eine Bildungsreise in ein anderes europäisches Land. Das Ziel liegt darin, den Blick zu weiten, andere Systeme der KJH kennenzulernen und wesentliche Anregungen für die Weiterentwicklung in Oberösterreich mitzunehmen.

In Jahr 2016 führte uns diese Reise in das deutsche Bundesland Nordrhein-Westfalen nach Dortmund und Umgebung. In einem sehr dichten

Programm konnten wir uns ein gutes Bild über die dortige KJH und deren Schwerpunkte machen und wiederum äußerst interessante Impulse mitbringen. Schwerpunkte der Bildungsreise waren unter anderem individualpädagogische Hilfen sowie traumapädagogische Wohngruppen. Hier ein Überblick über die von uns besuchten Einrichtungen.

Evangelische Jugendhilfe Menden

Diese Einrichtung ist eine große, dezentrale Organisation mit sieben Wohngruppen verschiedenster Ausrichtung (u.a. traumapädagogische Gruppen) und vielfältige ambulante und therapeutische Angebote.



Die JH Menden betreibt 7 Wohngemeinschaft, 2 Tagesgruppen und begleitet ca. 150 Pflegefamilien, sowie ambulante und therapeutische Hilfen mit ca. 110 MitarbeiterInnen. Über die gesamte Organisation wurde in den letzten Jahren ein traumapädagogisches Konzept gelegt – mit dem Fokus „verstehen, versorgen und stärken“. Dies umfasst die Kinder, die MitarbeiterInnen als auch die Führungskräfte und das Personalentwicklungskonzept und organisatorische Strukturen.

Jugendhilfe St. Elisabeth Dortmund

Dies ist eine Einrichtung mit etwa 14 stationären und 28 teilstationären Plätzen für Kinder und Jugendliche, u.a. mit zwei Aufnahme-Diagnose-Gruppen, intensivpädagogischer Wohngruppe insgesamt 4 Wohngruppen für unbegleitete Minderjährige und Schulsozialarbeit. Auf das Qualitätsmanagement wird besonders großer Wert gelegt.

In sogenannten Familienwohngruppen leben MitarbeiterInnen mit 6 betreuten Kindern zusammen und werden von einer zusätzlichen Fachkraft unterstützt. Die Fallanleitung wird durch die Organisation durchgeführt.

St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum Dortmund

Diese private Einrichtung der KJH umfasst Wohngruppen für Jugendliche und Kinder (2 Wohngruppen je 9 Plätze für weibliche Jugendliche, 2 Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, 2 koedukative Wohngruppen), einen Mutter-Kind Bereich, einen intensivpädagogischen Bereich, flexibel Hilfe, Wohngemeinschaften für Volljährige sowie teilstationäre und ambulante Betreuungsformen.

Ein besonderes Highlight war ein Besuch im FluVium, ein psychomotorisches Förderzentrum.



FluVium – der Fluss, erinnert über das Element Wasser an den Ursprung des Förderzentrums. Junge Menschen aller Altersstufen aus den stationären und ambulanten Betreuungsformen werden ebenso im FluVium über Bewegung gefördert wie Kinder der Region Dortmund und Umgebung. Außerdem bietet das FluVium Schnupperangebote für Familien/Institutionen und

Fortbildungen für pädagogische-therapeutische Fachkräfte an.

Tacheles Jugendhilfe Unna

Es handelt sich um eine dezentrale Einrichtung, die u.a. individualpädagogische Betreuung, Profi-Familien und Auslandsprojekte anbietet. „Professionelle Familien“ sind das Schwerpunktangebot von Tacheles und Ausdruck ihres Selbstverständnisses.

Villa Löwenherz Dortmund

Hierbei handelt es sich um eine Intensiveinrichtung für komplex traumatisierte Jugendliche. Es leben 14 Kinder im Alter von 6-14 Jahren in zwei Gruppen in einem hochstrukturierten Setting mit einem Personalschlüssel „1 Pädagoge auf 0,68 Kinder“.



Das therapeutische-pädagogische Zentrum Löwenherz ist eine innovative Einrichtung mitten in Dortmund, die eine Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Kinderpsychiatrie bildet. Eine in der Einrichtung befindende kinderpsychiatrische Praxis garantiert eine fachärztliche Behandlung.

Das traumapädagogische Gesamtkonzept integriert psychotherapeutische, psychiatrische und pädagogische Standards innerhalb der Einrichtung.

Fanprojekt Dortmund

Ein spannender Teilbereich der Sozialarbeit im Kontext Fußball.



Das Fan Projekt Dortmund versucht aktiv und ohne Kontrollabsicht und Besserwisserei das Gespräch mit allen, an Fußballgroßveranstaltungen Beteiligten zu suchen und Lösungsmöglichkeiten vorhandener Probleme zu erarbeiten. Das Projekt geht auf die Ursachen abweichenden Verhaltens bei jungen Menschen ein, um gemeinsam mit ihnen Lösungsansätze vorhandener Probleme zu finden und langfristig Straffälligkeit vorzubeugen.

Martin Hofer

AKTUELLES AUS DEN EINRICHTUNGEN



ACT WITH RESPECT

Es war eines der ersten größeren Projekte von Josef Ackerl als Soziallandesrat: Der Ausbau von Streetwork/mobiler Jugendarbeit in Oberösterreich, der im September 1996 mit der Eröffnung der Streetworkstelle in Traun startete. 20 Jahre später ist diese Form der Sozialarbeit mit Jugendlichen ein fixer Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe des Landes OÖ.

„Wir sehen es als unsere Aufgabe, junge Menschen bei ihren Anliegen zu unterstützen und sich auf Augenhöhe mit ihnen auseinanderzusetzen“, erklärt der Sozialpädagoge David Popela, seit 2011 Leiter der Streetworkstelle Linz-Land, Traun. Die Streetworker scheinen damit Erfolg zu haben: Mit 350 Jugendlichen jährlich pflegen sie Kontakt, mit mehr als 150 davon arbeiten sie intensiver an Themen wie Arbeit und Ausbildung, Begleitungen zu Behörden, familiären oder finanziellen Schwierigkeiten. „Was mit dem Wunsch nach gemeinsamer Lehrstellensuche beginnt, eröffnet nicht selten Zugänge zu Problemstellungen in ganz anderen Lebensbereichen“, ergänzt die Sozialarbeiterin Viktoria Wimhofer, die mit David Popela und dem Soziologen Stefan Leyerer schon fast zehn Jahre lang in Traun und Ansfelden unterwegs ist. Den Kontakt mit Jugendlichen suchen die Streetworker

„auf der Straße“ - dort, wo sich die Jugendlichen aufhalten: auf Spielplätzen, in Parks, in Lokalen, im Pausenhof von Schulen oder in Jugendzentren im Einzugsbereich. Es geht dabei um Jugendliche, die es im Leben nicht so leicht haben. „Wir sind für diejenigen da, die es leise ertragen, nicht gesehen und gehört zu werden. Aber auch für jene, die sich Gesicht und Gehör verschaffen - wenn auch nicht immer mit gesellschaftlich akzeptierten Mitteln!* Für die Streetworker ist es wichtig, dabei hinter die Oberfläche des sichtbaren Verhaltens zu blicken, vieles zeigt sich dann in einem anderen Licht. Der schlechte Schulerfolg beruht dann eben nicht auf mangelndem Bemühen, sondern auf dem Umstand, dass es keine Rückzugsmöglichkeiten zum Lernen gibt, weil der Familie zu wenig Wohnraum zur Verfügung steht. Die grundlegende Frage für die Streetworker ist dann: Welchen Wert hat die Bemessung individueller Leistungen vor dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Problemlagen und Ungleichheiten? Die Antwort darauf wird nicht nur auf der individuellen Ebene gesucht, sondern auch in der Teilhabe und Beteiligung an demokratischen Prozessen – noch mindestens weitere zwanzig Jahre lang!

Lothar Jochade

„REFUGEES FOR ART“ – SCHLOSS LEONSTEIN

Unter dem Titel „Refugees for Art“ kam es in den Sommerferien spontan zu einer Zusammenarbeit zwischen Schloss Leonstein und der örtlichen Flüchtlingshilfe der Caritas.



Gemeinsam mit einer Flüchtlingsfamilie aus Georgien wurden die Stützmauern neben unseren SKIP Krisengruppen von Kindern und Jugendlichen neu gestaltet. Unter der Anleitung der Künstler

entstand in drei Wochen ein sehr ansprechendes Design mit mehr als 50 m² Gesamtfläche. Das Ergebnis kann sich sehen lassen!



Manfred Humer

MITEINANDER STATT NEBENEINANDER – EIN INFORMATIONSABEND

Ein Meilenstein für ein „MITEINANDER“ wurde gelegt. Im April 2016 fand in Kooperation mit der Gesunden Gemeinde ein Informationsabend zum Thema „Miteinander statt Nebeneinander“ im hauseigenen Seminarraum der sozialpädagogischen Einrichtung, Schloss Neuhaus, statt. Das Motto „Miteinander statt Nebeneinander“ fungierte ganz im Zeichen des Leitsatzes der Einrichtung – „Miteinander Leben Füreinander“.

In der Gemeinde Geinberg mit 1578 Einwohnern, befindet sich ein kleiner Ortsteil, namens Neuhaus mit insgesamt 192 Einwohnern. In Neuhaus sind zwei Einrichtungen angesiedelt, die

sozialpädagogische Einrichtung Schloss Neuhaus des Landes Oberösterreich und das Asylquartier der Volkshilfe. Schloss Neuhaus betreut bis zu 45 Kinder und Jugendliche, die Kapazität des Asylquartiers beläuft sich auf 18 Personen. In dem ländlichen Neuhaus sind aktuell 8 Nationalitäten (Deutschland, Afghanistan, Syrien, Irak, Bulgarien, Rumänien, Italien/Slowakei und Österreich) vertreten. Auf Grund dieser Vielfältigkeit war das Interesse am Informationsabend groß.

Antworten durch Experten

Expertinnen standen Rede und Antwort und griffen folgende Thematiken auf:

Wie läuft ein Asylverfahren ab? Hierzu informierte Fr. Asen von der Volkshilfe OÖ Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung, Regionalleitung Braunau und Ried.

Wie leben die Menschen im Asylquartier in Neuhaus? Fr. Grabner, Leiterin vom Asylquartier in Neuhaus, von der Volkshilfe OÖ Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung stand Frage und Antwort.

Wie kann ich mich ehrenamtlich einbringen? Fr. Brandstötter von der Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung, ReKI Bezirk Ried im Innkreis gab Informationen und Anregungen an interessierte Besucher/innen weiter.

Wie leben unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der sozialpädagogischen Einrichtung Schloss Neuhaus? Hierzu informierte Fr. Hofinger, Leiterin der Krisengruppe in Schloss Neuhaus, über den Ablauf einer Aufnahme eines Kindes oder Jugendlichen in Schloss Neuhaus, wie auch über den Tagesablauf bzw. weiteren Verlauf.



Expertin: Fr. Brandstötter (links)

Zahlreiche Besucher/innen (Nachbarn, Interessierte,...) nahmen an der Veranstaltung teil. Die Bewohner/innen vom Asylquartier übernahmen den kulinarischen Part, indem sie die Gäste mit

köstlichen syrischen und afghanischen Spezialitäten „verwöhnten“. Die Methodik des „World Cafe`s“ lud alle Beteiligten zu einem persönlichen Austausch in geselliger Runde ein.

Ein Startschuss für ein „Gemeinsames Miteinander“

Die Bewohner des Asylquartiers sind in Schloss Neuhaus stets willkommene Gäste. Vor allem das Angebot mit den Kindern und Jugendlichen am hauseigenen Fußballplatz, Fußball zu spielen, nehmen die Jugendlichen sehr gerne an. Beim alljährlichen Fußballturnier mit den SV Ried Spielern und dem Serviceclub Round Table, beteiligten sich die Bewohner/innen vom Asylquartier.

Nach und nach entwickeln sich Freundschaften, wodurch gegenseitige Besuche vermehrt stattfinden. Ebenso kommen die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge von Schloss Neuhaus in Kontakt mit den Bewohnern des Asylquartiers und haben auf Grund ihrer ähnlichen Schicksale, Anknüpfungspunkte. Fahrgemeinschaften (Bsp.: in den Kindergarten und ins Fußballtraining) und die wöchentliche gemeinsame Müllentsorgung sorgen für eine gute Zusammenarbeit.

Neben den Besuchen wurde weiters die Möglichkeit gegeben, in den Ferien Deutschkurse im Seminarraum des Schlosses abzuhalten. Diese Formen der Zusammenarbeit und gegenseitigen Begegnungen sorgen für ein gutes Miteinander statt Nebeneinander.

Eva Vogetseder

„GESUNDE KÜCHE“ IN DEN SOZIALPÄDAGOGISCHEN WOHNGRUPPEN DER STADT LINZ

Anfang Juli letzten Jahres wurde dem Kinder- und Jugendwohnhaus „Johannesgasse“ und der Jugend-WG „Sisal“ das Zertifikat „Gesunde Küche“ verliehen. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer gratulierte den Hauswirtschafterinnen der vier sozialpädagogischen Wohngruppen und überreichte die Urkunde.



Was bedeutet dies? Betriebe mit dem Zertifikat „Gesunde Küche“ bieten ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Speisenangebot, Gemüse / Salat / Obst sind täglich im Angebot vorhanden. Die Gerichte werden mit Vollkorngetreide (-produkten) aufgewertet, die Verwendung von Pflanzenöl ist Standard. Bei den Rezepturen wird auf die sparsame Verwendung von Fett und Zucker geachtet, regionale und saisonale Produkte werden bevorzugt eingesetzt. In den letzten 20 Jahren haben sich mehr als 300 oberösterreichische Einrichtungen und Betriebe den Richtlinien unterzogen und kochen seither nach den Grundsätzen der „gesunden Küche“.

Werner Waltl

„VORLESEN“ IN ZEITEN VON PLAYSTATION, HANDY UND INTERNET – ALS ELTERNTRAININGSPROGRAMM BEI MOBILIS

In Zeiten digitalen Medienkonsums wollen wir in unserer sozialpädagogischen Arbeit in den Familien, in denen der Auf- und Ausbau elterlicher Erziehungskompetenz der „Dreh-und-Angelpunkt“ einer erfolgreichen Arbeit ist, dem Thema „Vorlesen“ in nächster Zeit einen besonderen Platz einräumen.

Lesen - eine Frage der Herkunft

Angeregt dazu hat uns ein Medienbericht in der ersten Jahreshälfte, wonach 40% der Viertklässler nicht sinnerfassend lesen können und in dem

wiederholt auf den Zusammenhang mit der Herkunft hingewiesen wurde: Je bildungsferner die Eltern, desto schlechter schneiden die Kinder ab. Kinder aus bildungsaffinen Familien hingegen sind dem Bericht zufolge ihren Alterskollegen teilweise um drei Jahre voraus. Diese Schere kann die Schule nicht mehr ausgleichen. Leseförderung beginnt bereits lange vor dem Schuleintritt, und je früher ein Kind zum Medium Buch und zum Lesen hingeführt wird, desto bessere Chancen erwarten es in der Schule und damit auch später im Beruf. Hier sehen wir in unserem Tätigkeitsfeld eine

besondere Chance, ausgleichend wirken zu können. Dadurch, dass ein großer Teil unserer Klienten in der sozialpädagogischen Familienbetreuung aus sozial eher schwachen und bildungsfernen Schichten kommt, können wir hier mit gezielter Elternarbeit intervenieren.

Die Eltern beim Vorlesen unterstützen

Wir wollen in den nächsten Monaten das Vorlesen in unseren häuslichen Betreuungssettings forcieren und diesem Vorhaben den Status eines Elterntrainingsprogramms geben.



Eltern bekommen Anleitung, wie sie die Vorlesesituation gestalten sollen, auch in Form von Lernen am Modell im Betreuungssetting. Es werden ihnen passende Kinderbücher zur Verfügung gestellt und mit Hilfe eines Vorlesekalenders wollen wir zur Teilnahme motivieren und die Häufigkeit des Vorlesens kontrollieren. Dabei soll die lustvolle Vermittlung des Buchs im Vordergrund stehen, wo das Kind im Idealfall gemütlich am Schoß sitzt und durch Zwischenfragen eine auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmte Interaktion angeregt wird. Eltern, die selber kaum lesen, dazu zu bringen wird

keine leichte Aufgabe für unsere Sozialpädagogen. Durch eine gezielte interne Weiterbildungsmaßnahme werden wir unsere Mitarbeiter dafür fit machen und motivieren.

Eltern-Kind-Bindung stärken

Die Vorlesesituation enthält Elemente, die nicht nur in Hinblick auf spätere Schulleistungen der Kinder förderlich sind, sondern auch die Eltern-Kind-Beziehung und den Selbstwert des Kindes in besonderem Maße stärken können. Die kuschelig-gemütliche Vorlesesituation, wo der Elternteil im Idealfall auf das Kind eingeht, ihm zusätzliche Fragen stellt, die auf die Lebenswelt und den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt sind, oder Fragen beantwortet, die das Kind stellt, stellt einen guten Nährboden für positive emotionale Erfahrungen zwischen Eltern und Kind dar.



Vielen Kindern in „unseren“ Familien fehlt gerade diese Nestwärme, vermittelt durch Zärtlichkeit, Umsorgtwerden, Wertschätzung. Und vielen „unserer Eltern“ fehlt die Idee und das WIE für die Umsetzung dieser elementaren Basics. Die Vorlesesituation bietet sich hierfür als Trainingsfeld gut an. Wie wir wissen, werden auf emotional-

affektiver Ebene die Voraussetzungen für Erziehbarkeit erst geschaffen. Kinder, die sicher gebunden und emotional gut genährt sind, haben die idealen Entwicklungsvoraussetzungen in psychischer, sozialer und kognitiver Hinsicht. Eltern hier zu stärken sehen wir als zentrale Aufgabe in unserem Auftrag der Unterstützung der Erziehung. Eltern, die ihre „Hausaufgaben“ bei der

emotionalen Grundversorgung ihrer Kinder gemacht haben, ersparen sich später viel Energie, wenn es um Grenzen und Regeln geht. Denn Emotionen sind der Schlüssel zur Anpassung. Und diesen verlorenen Schlüssel wollen wir ihnen mit unserem Vorleseprojekt in die Hand geben.

Veronika Redlinger

VERANSTALTUNGSHINWEISE



THEMENABENDE

Der Verein SO! veranstaltet Themenabende zu aktuellen Fragen in der Sozialpädagogik. Nach einem kurzen fachlichen Input stehen die Diskussion und der Austausch im Vordergrund. Die Veranstaltungen richten sich an Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, Mitarbeiter/innen der Mitgliedseinrichtungen, Systempartner/innen und alle an den Themen Interessierte. Die Teilnahme ist kostenlos.

Themenabende 2017:

Donnerstag, 09.03.2017, 18.30 Uhr

Thema: „VORLESEN in Zeiten von Playstation, Handy und Internet – als Elterntrainingsprogramm in der Sozialpädagogischen Familienbetreuung“

Donnerstag, 06.04.2017, 18.30 Uhr

Thema: „Das Einfache, das so schwer zu machen ist: Notwendigkeiten konzeptioneller Weiterentwicklung in der Vollen Erziehung -

Ergebnisse eines nutzerorientierten Praxisforschungsprojektes.“

Donnerstag, 29.06.2017, 18.30 Uhr

Thema: „Beteiligung“

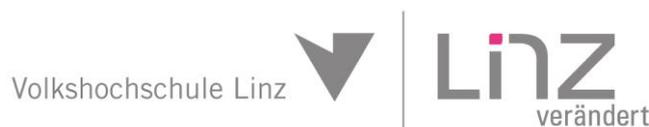
Donnerstag, 12.10.2017, 18.30 Uhr

Thema: „Spezialisierung versus Inklusion in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“

Weitere Informationen und Anmeldung unter post@sozialpaedagogik-ooe.at

Zu jedem Themenabend erfolgt zeitgerecht eine gesonderte Einladung.

In Kooperation mit



Impressum:

Verein Sozialpädagogik Oberösterreich

Für den Inhalt verantwortlich: Verein Sozialpädagogik Oö. Petrinumstraße 12, 4040 Linz

Redaktion: Alexander König

Lay-Out: Verein Sozialpädagogik OÖ

Fotos: Verein Sozialpädagogik OÖ

